

Der Vario-500 schaltete sich in die Positronik seines Flaggschiffs ein. Es hatte bereits den Orbit um den Planeten Faalin verlassen und war mit mehreren Linearetappen in die Südseite der Kleingalaxis vorgedrungen. Der Kaiser von Olymp wollte die Wartezeit bis zum Aufbruch nach Estartu sinnvoll nutzen, indem er große Tauregionen aufsuchte und die ENTSORGER-Plattformen bei der Paratau-Ernte beobachtete.

Der Nocturnenschwarm bestand aus gut und gerne 200.000 Exemplaren der nahezu farblosen, hauchdünnen Membranen aus fünfdimensional schwingendem Quarz. Wie alle Schwärme zog er auf einem festgelegten Kurs von Stern zu Stern und hinterließ auf diesen Flugrouten seinen Paratau.

Für die Nocturnen gab es zwei Lebenszyklen. In der Schwarmphase waren sie Membranen zwischen zwei und 100 Metern Durchmesser, ätherische, instinktgeleitete Geschöpfe ohne Intelligenz. Diese Schwärme zählten bis zu einer Million Einzelwesen und ernährten sich von der Fünf-D-Strahlung der Sonnen. Die aufgenommene Energie nutzten sie für ihr Wachstum, ebenso zur Fortbewegung nach dem Transitionsprinzip. Die maximale Sprungweite lag bei rund einem Lichtjahr, danach hatte jeder Nocturne eine mehrtägige Erholungspause nötig.

Besonders hochfrequente Hyperenergie wie das psionische Spektrum war für die Nocturnen unverdaulich und wurde von ihnen als Paratau wieder ausgeschieden.

In der Schwarmphase verständigten sie sich über eine einfache Symbolik im Bereich der Hyperfunkfrequenzen. Die Schwarmphase endete, sobald alle Mitglieder eines Schwarms ihre maximale Größe von 100 Metern erreicht hatten.

Während ein kleiner Prozentsatz der Nocturnen sich nach Amöbenart teilte und einen neuen Schwarm aus jungen, nur wenige Meter durchmessenden Wesen bildete, trat die große Masse in die zweite Lebensphase über, die Stockphase. Sie ließen sich auf Asteroiden, Monden und ähnlichen Himmelskörpern mit niedriger Schwerkraft nieder. Von dort aus lockten sie im Verlauf von Jahrtausenden weitere Schwärme an und wuchsen gemeinsam zu Türmen aus dunklem Schwingquarz heran. Ein solcher Zusammenschluss war ein Stock; in dieser Phase entwickelten die Nocturnen Intelligenz. Je größer ein Stock anwuchs, desto höher wurde seine Intelligenz. Der größte und älteste Stock war der Weise von Fornax.

Den Stöcken drohte Gefahr von den Tauregionen. Gelegentlich überschritt die Menge an Paratau in einem Gebiet die kritische Grenze, dann fiel die Psi-Materie in ihre energetische Form zurück und entlud sich mit heftigen Psi-Stürmen. Manche Stürme dauerten Tage an und reichten über Dutzende von Lichtjahren hinweg. Sie stürzten Stöcke in diesem Bereich in geistige Verwirrung und manchmal sogar für immer in den Wahnsinn. Um diese Bedrohung auszuschalten, versuchten die Stöcke, über die einfachen Hyperfunksymbole alle Schwärme so zu lenken, dass sie den Paratau gleichmäßig verteilten. Und kritische Tauregionen ließen sie, wenn sich die Möglichkeit ergab, von extragalaktischen Besuchern entsorgen.

»Faszinierend!« Gandolf Rius, Cheffunker und Cheforter, blickte mit seinem sommersprossigen Gesicht Beifall heischend um sich. »Sie kommen direkt auf unser

Schiff zu. Seht euch das an! Sie öffnen den Pulk, als wollten sie uns passieren lassen!«

»Sie werden den Teufel tun«, grollte Rumus Sharman. Der auf Olymp geborene Epsaler stand breitbeinig hinter dem Kommandantensessel, mit beiden Händen auf der Rückenlehne abgestützt. »Wir wissen doch genau, was sie wollen!«

Gero Rius, Gandolfs Zwillingsbruder und Cheffingenieur der REDHORSE, hielt sich zurück. Er saß wie erstarrt da und fixierte die Anzeigen des Displays. Alle Systeme des Keilraumschiffs arbeiteten einwandfrei. *Noch*. Die Schwärme stürzten sich auf jede Fünf-D-Quelle und waren in der Lage, alle Systeme eines Raumschiffs lahmzulegen, die auf hyperdimensionaler Basis arbeiteten. Dazu gehörten leider auch die Paratronschirme, und jeder an Bord der REDHORSE konnte sich die verheerenden Folgen ausmalen, falls sich der Paratau in den Laderäumen unkontrolliert entlud. Das im Schiff ausbrechende Chaos würde den Untergang zur Folge haben.

Sharman schien auf etwas zu warten, jedenfalls blickte er suchend zum Transmitter im Hintergrund der Zentrale. Er ließ sich schwer in den Sessel sinken.

»Die Passagesymbole senden, Gandolf!«, befahl er.

Der Cheffunker rührte sich nicht. Er hatte die Augen geschlossen und lauschte in sich hinein.

»Was ist los, Gandolf!«, dröhnte Sharmans Stimme.

»Hört ihr sie nicht? Sie singen, Rumus! Das Hintergrundrauschen des Schwarms ist wie Musik. Hör dir das an!«

Die Besatzung kannte Gandolf Rius' spezielle Fähigkeit. Er schaffte es, Hyperimpulse exakt zu deuten, selbst wenn die empfindliche Technik noch nicht einmal Näherungswerte lieferte. Momentan lauschte er den fremdesten Tönen, die er je gehört hatte.

Die Entfernung zwischen dem Nocturnenschwarm und der Hanse-Kogge verringerte sich weiter. Sharman murmelte etwas, das wie eine Verwünschung klang. Er änderte den Kurs des Keilraumschiffs, aber die Nocturnen waren so nicht abzuschütteln – mit einem kurzen Sprung näherten sie sich dem Schiff bis auf 100.000 Kilometer. Nicht mehr viel, dann würde die REDHORSE für sie zur willkommenen Beute werden.

»Gandolf!«, rief sein Zwillingsbruder Gero. »Die Passagesymbole! Beeil dich damit!«

Rumus Sharmans Rechte schwebte mittlerweile über dem Aktivierungsfeld für die Notsprungautomatik. Der Epsaler war bereit, das Schiff in allerletzter Sekunde aus der Gefahrenzone zu bringen.

Endlich kam der Kommandant. Anson Argyris trat aus dem Transmitter und erfasste die Situation mit einem Blick.

»Himmel!«, donnerte er. »Wollt ihr alle zur Hölle fahren?«

Der Funker sendete gleichzeitig die zusammengestellten Symbolgruppen. Der Nocturnenschwarm identifizierte das Raumschiff als Freund und drehte ab, setzte seinen ursprünglichen Weg fort.

»Das war knapp!« Rumus Sharman, Stellvertreter des Kaisers, räumte den Kommandantensessel. »Verdammt knapp sogar.«

Anson Argyris bedachte Gandolf Rius mit einem durchdringenden Blick. »Du träumst vor dich hin und übersiehst dabei das Wichtigste«, sagte er grollend. »In unserer Nähe sind Menschen in Gefahr. Wir müssen ihnen zu Hilfe kommen!«

Im Empfang waren tatsächlich seit wenigen Sekunden verstümmelte Notsignale zu vernehmen. Der Funker legte sie auf die Lautsprecherfelder um.

»Starke Beeinträchtigungen ...«, hörte die Crew der REDHORSE. »ENTSORGER-17 ... bitten um Hilfe. Sonne Zyklus ... höchste Gefahr, Tender manövrierunfähig ... Ausfälle!«

»Bei Boscyks Stern!«, schnaubte Argyris. »Was sitzt ihr da wie die Schwarmgötzen? Jeder dürfte erkannt haben, dass die Koordinaten anzumessen sind. Also vorwärts! Worauf wartet ihr?«

Die Kogge beschleunigte mit Vollschub. Gandolf Rius starrte den Kaiser verblüfft an.

Der Epsaler Sharman lachte kurz. »So ist das, wenn man es mit alten Freihändlern zu tun hat. Ihr werdet euch gehörig umsehen, bis wir am Ziel der Reise ankommen.«

Anson Argyris war eine beeindruckende Erscheinung, zwei Meter groß, breitschultrig, mit athletischem Körperbau. Sein Gesicht wirkte derb. Das tiefschwarze Haar war schulterlang und in der Mitte durch eine fünf Zentimeter breite Rasur gescheitelt. Argyris' kehlige tiefe Stimme hatte einen vertrauenerweckenden Klang. Er trug einen schwarzen gekräuselten Bart, der bis zum Brustbein reichte. Dort teilte sich der Bart in zwei geflochtene Zöpfe, die auf den Schultern unter großen Epauletten aus Howalgonium festgeklemmt waren.

Gekleidet war der Kaiser in eine dunkelrote Seidenhose, über der er bis zu den Oberschenkeln reichende Lederstiefel trug. Im linken Stiefel befand sich am oberen Ende die Scheide für ein Vibratormesser. Über dem bunten, mit Freifahrersymbolen bestickten Oberhemd saß eine lose fallende dunkelrote Jacke. Dazu trug er einen breiten Ledergürtel, an dem die goldene Schnalle auffiel. Sie zeigte Roi Dantons Konterfei. Diese Prägung war das alte Zeichen aller Freihändler und gleichzeitig der Beweis für die Zugehörigkeit des Trägers zur Urbevölkerung des Planeten Olymp. In die Schnalle war ein siganesischer Mikrogenerator integriert, der einen Hochenergieschutzschirm erzeugen konnte. Die Emission dieses Generators überlagerte die schwache Eigenstrahlung der Energiestation des Vario-500.

Ein Signal meldete, dass die Kogge den Linearraum verließ.

In Flugrichtung stand eine blutrote Sonne. Deutlich erkennbar die in Aufruhr befindliche Korona. Psionische Störfrenten waren zwar erst schwach anzumessen, aber die eindrucksvolle Konzentration von Paratau beseitigte jeden Zweifel: Die ENTSORGER-17, die wie ein welkes Blatt auf die Sonne zutrieb, war aufs höchste gefährdet.

Gandolf Rius entdeckte den Nocturnenschwarm, bevor ihn die Schiffsinstrumente erfassten. Es war ein riesiger Schwarm mit gut einer Million Exemplaren, und er näherte sich einem Punkt auf der Flugbahn des Tenders, den dieser in knapp 30 Minuten erreicht haben würde.

»Warum setzen sie sich nicht mit den Beiboote ab?«, fragte Mauritius Koek. Der Chef der Feuerleitzentrale war wortkarg und gab sich meist unauffällig. Böse Zungen behaupteten, dass er in seinem ganzen Leben keinen einzigen Schuss abgefeuert habe, von Simulationen abgesehen. Aber diese Spötter legten es nur darauf an, ihn aus der Reserve zu locken.

»ENTSORGER haben keine Beiboote an Bord«, antwortete Gero Rius. »Die Tender stecken voll mit paratrangeschützten Hangars für den Paratau, und sie arbeiten effektiv. Jeder Tender hat zweihundert robotgesteuerte Fänger-Plattformen an Bord, die mit schweren Traktorprojektoren und Paratrans für die Isolierung des Parataus ausgerüstet sind. Die Ortung lässt erkennen, dass alle Fänger ausgeschleust wurden. Offenbar ist das Schiff nicht in der Lage, sie zurückzuholen. Die zahlenmäßig kleine Besatzung sitzt damit in der Falle.«

»Unsere Anrufe bleiben unbeantwortet!«, meldete Gandolf Rius. »Sie reagieren nicht.«

In der Tauregion wetterleuchteten heftige energetische Blitze. Das war die vom Paratau beim Übergang vom materiellen in den psionischen Zustand freigesetzte Energie. Schockfronten rasten nach allen Seiten. Der Tender wurde von einem dieser noch begrenzten Psi-Stürme in Richtung der Sonne gedrückt. In der optischen Erfassung sah die Zentralecrew der REDHORSE mittlerweile, dass die Triebwerke des ENTSORGER-Schiffs mit hoher Leistung arbeiteten, ohne jedoch eine nennenswerte Kursänderung zu bewirken. Der Tender flog direkt auf den Nocturnenschwarm zu.

Anson Argyris verließ seinen Platz und trat neben den Cheffunker.

»Du darfst nun spielen«, meinte er väterlich und tippte Gandolf Rius sanft auf die Schulter. »Ich weiß, du kannst das vortrefflich. Bring den Schwarm zum Abdrehen. Meinetwegen versuch es mit deiner unbegreiflichen Musik, aber untermale sie gefälligst mit den Passagesymbolen!«

Gandolf nickte knapp und versank in Konzentration. Seine Finger glitten über die Eingabefelder der Funkanlage wie über die Tastatur eines Musikinstruments. Man musste schon genau hinsehen, um wenigstens erahnen zu können, dass der Funker zugleich die hyperenergetischen Impulse der Nocturnen auf sich wirken ließ.

Gandolf Rius sendete – oder wohl eher: er spielte – die Passagesymbole in Variationen. Zugleich lauschte er mit wachsender Anspannung. Auf seiner Stirn perlte dichter Schweiß. Etwas war da, das ihn störte, nur schien er nicht in der Lage zu sein, diesen Faktor zu erkennen.

Die Nocturnen sangen ihr ergreifendes Lied. Sie änderten weder ihren Kurs, noch gaben sie anderweitig zu erkennen, dass sie die Symbole der REDHORSE verstanden und akzeptierten.

»Die Tendercrew hat es bestimmt vor uns versucht und nichts damit erreicht«, grollte Argyris. »Was ist los in diesem Bereich?«

»Ich glaube, ich habe was ...« Rius löste sich ein wenig aus seiner Konzentration. »Es wird deutlicher, je näher wir komm...«

Er verstummte. Der Gesang der Nocturnen auf den Hyperfunkfrequenzen hatte einen befremdlichen Unterton bekommen. Es war ein Beiklang, den Gandolf Rius instinktiv

als melancholisch oder verzweifelt empfand. Oder als Mischung aus beidem. Jedenfalls war nichts davon auf menschliche Empfindungen übertragbar. Gandolf erkannte nur eines: Der Nocturnenschwarm war anders als die, denen Menschen bisher begegnet waren – mit ihm stimmte einiges nicht.

Der Cheffunker sah auf. »Dieser Schwarm reagiert nicht auf die Symbole und ist für alle anderen Symbole taub. Er versteht sie verkehrt. Kein Zweifel! Ich fürchte, der Schwarm ist verrückt! Anders kann ich es nicht nennen.«

»SERUNS anlegen!«, befahl Argyris und änderte den Kurs der Kogge. Er flog nun geradewegs den Tender an – ein Unternehmen auf Leben und Tod.

Eine ungeheure Macht war über sie hereingebrochen. Marna Updike wehrte sich dagegen, aber sie war zu schwach. Sie taumelte vorwärts, und wie durch Zufall gerieten die beiden nächsten Tropfen in ihre Hand. Sie schloss die Finger um den Paratau, als könne sie Halt an diesen winzigen Gebilden finden. Ringsum sah sie nur mehr wogende rote Schleier, sonst hätte sie vielleicht erkennen können, dass die Tautropfen von den Ausläufern eines Psi-Sturms zur beschleunigten Deflagration angeregt wurden.

Jemand zerrte an ihr, und die Berührung nahm ein wenig der Anspannung von ihr. Sie sah, dass Nigel Calder und die Männer draußen die Treppe hinaufeilten. Die vier Spezialisten, die noch bei ihr unter dem Schirm waren, wichen vor ihr zurück.

Marna Updike sah, dass die Tropfen in ihrer Hand aufglühten. Sie spürte kein Feuer, keine Hitze, doch das Leuchten nahm zu. Es fraß sich geradezu durch ihr Fleisch und ließ die Knochen durchscheinen.

»Den Schirm abschalten!«, schrie sie.

Hammed Ashley kam der Aufforderung nach. Der Paratron erlosch, und die Hanse-Spezialisten flohen aus der Nähe ihrer Kollegin.

»Marna, wirf die Tropfen weg!«, drängte Ashley. »Du musst dich von ihnen lösen!«

Die gegenüberliegende Wand wurde plötzlich durchsichtig. Ein glühendes Auge schielte herein. Es war die Sonne Zyklus, und obwohl niemand mehr in ihrer Nähe war, tat Marna, als ginge sie das alles nichts an.

Enorme Hitze schlug ihr von dem Stern entgegen. Ihre Brauen versengten, die Haare kringelten sich. Marnas geistige Fähigkeiten wuchsen dennoch sprunghaft an. Sie erkannte deutlich die Panik in Nigel Calders Gedanken. Von mehreren Psi-Stürmen getrieben, kam der Tender vom Kurs ab. Calder erreichte soeben die Zentrale und übernahm die Steuerung. Das Schiff ruckte und bockte.

Marna tauchte mental in die Umgebung des Tenders ein. Sie erkannte den riesigen Nocturnenschwarm, der aus Richtung der Sonne kam und sich in die Flugbahn der ENTSORGER-17 legte. Sie schrie ihre Warnung, aber niemand hörte sie.

Der brodelnde Glutball der roten Sonne verblasste so schnell, wie er aus der Hallenwand hereingebrochen war. Für einen Moment erschien es, als sei alles wie zuvor, doch dann entdeckte Marna, dass vor der Wand der Boden meterweit im Umkreis verschmort war.

Ihr Verlangen, mehr herauszufinden und mit ihren Sinnen weiter vorzustoßen, war keineswegs schon gestillt. Sie nahm die restlichen Tropfen auf und barg sie in der Hand.